

# GEDANKEN ZUM SONNTAG

## 2. SONNTAG NACH OSTERN, DEN 26. APRIL 2020

### Zum Sonntag

Der 2.Sonntag nach Ostern trägt den Namen Misericordias Domini. Der Name geht auf Psalm 33 Vers 5 zurück. Da heißt es auf lateinisch: Misericordias Domini plena est terra. Auf Deutsch: Die Erde ist voll von Gottes Barmherzigkeit.

In unseren Tagen ist das für Manche eher nicht der Fall. In Angst und Sorgen wird eher gefragt: Wie kann Gott diese schwere Zeit zulassen? Oder ganz einfach: warum?

Der Psalm des Sonntags ist der 23.Psalm, der mit den tröstlichen Worten beginnt: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.“ Wieviel Vertrauen steckt in diesen Worten, Vertrauen auf einen guten und barmherzigen Hirten, der unser Leben auf einem guten Weg führt – egal wie die Umstände sonst sein mögen.

Der Sonntag heißt auch Guter-Hirte-Sonntag. Darauf weist der 23.Psalm hin. Darauf weist auch das Evangelium hin, in dem Jesus bei Johannes von sich selbst sagt: „Ich bin der gute Hirte.“

Jesus hat als guter Hirte sein Leben am Kreuz „für seine Schafe“ gegeben. Darin klingt an, dass er uns behütet und beschützt sogar im Sterben und im Tod. Wenn der gute Hirte Jesus vorangeht, dann brauchen wir uns als seine Gemeinde vor nichts zu fürchten.

Leicht gesagt in guter Zeit, schwer zu glauben in schwerer Zeit wie der, in der wir gerade stecken.

### **Losung**

Ich rief zu dem Herrn in meiner Angst und er antwortete mir.

Jona 2,3

Die Losung zum Sonntag macht Mut zum Glauben an Gott, zum Vertrauen auf Christus, den guten Hirten. Da ist einer, der hat Angst, Angst auf Leben und auf Tod. Der Prophet Jona soll in der Stadt Ninive für Gott eintreten. Er fürchtet die Reaktion der Leute und flieht. Von einem Schiff wird er ins Wasser geworfen, wo ein Walfisch ihn verschluckt. Jona im Walfisch – das ist der Mensch, der von Angst gequält wird, Angst auf Leben und auf Tod. Aber Jona weiß in seiner Not, an wen er sich wenden kann, auf wen er vertrauen kann. Auf Gott. Jona betet im Walfisch – das ist der Mensch, der in seiner Angst weiß, an wen er sich wenden kann.

Jona macht die wunderbare Erfahrung, dass Gott ihn hört und ihm antwortet, eine Erfahrung, die jedem Menschen zu gönnen ist, der sich in seiner Angst an Gott wendet: da ist jemand, der hört meine Not und lässt mich in meiner Not nicht allein. Und das Blatt wendet sich, weil Gott mir nahe ist.

## Wochenspruch

Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme und ich kenne sie und sie folgen mir und ich gebe ihnen das ewige Leben.

Johannes 10,11a.27-28a

Was hat Christus damals im Garten Gethsemane gesagt: Nicht wie ich will, sondern wie Du willst. Im Garten Gethsemane geht es für ihn um Leben und um Tod. Er hätte fliehen können, fliehen wie der Prophet Jona, und doch vertraut er sein Schicksal Gott an. Größeres Vertrauen ist nicht möglich. Nur was hatte er davon? Einen elenden Tod am Kreuz. Das hatte Jesus von seinem Vertrauen, das er auf Gott, den guten Hirten setzte. Das haben die vor Augen, die an Christus glauben, die sich zu seiner „Herde“ zählen. Das Bild von den Schafen und dem Hirten macht Mühe: wer möchte sich schon als Schaf in einer Herde verstehen? Und dennoch: wer an Christus glaubt, der hört auf ihn, der hört auf seine Stimme und folgt ihm, so gut es denn geht, wie eine Herde ihrem Hirten folgt.

Wer sich zum guten Hirten Christus zählt, der glaubt und vertraut gegen das an, was ihm oder ihr vor Augen steht: das Kreuz. Wer sich zum guten Hirten Christus zählt, der sagt Ja zu seinem Vertrauen, zu seinem Glauben, auch wenn vieles dagegen zu sprechen scheint.

## Psalmvers

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal fürchte ich kein Unglück, denn Du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

Psalm 23,4

Gegen das Kreuz an zu glauben, anzuvertrauen, schenkt eine Kraft, die gerade in schweren Zeiten tragen und helfen kann. Und schwere Zeiten müssen wir immer wieder durchstehen. Sie werden wieder

kommen, wenn die Corona-Krise längst überstanden ist. Dann mag es eine schwere Krankheit sein, bei einem selbst oder jemand, der uns nahesteht, dann mag es ein Sterben sein, das eines nahen Menschen oder das eigene.

Es gibt so viel, was die Zeit schwer machen kann – auch finanzielle Sorgen selbstverständlich. Es gehört leider zum Leben dazu, dass wir immer wieder „finstere Täler“ durchwandern müssen.

Was macht diese Lebens-Täler finster, was macht diese Lebens-Zeiten schwer? Auch die Ungewissheit, wie lang der Weg durch das finstere Tal ist, die Unsicherheit, wann die schwere Zeit vorbei ist. Wie gut, dann sagen zu können: Du bist bei mir!

Du – das ist Gott; du – das ist Christus, der das finsterste Tal durchwandert hat, das alle durchwandern müssen: das Sterben, den Tod. Christus ist diesen schwersten Weg gegangen mit Gott seinem Vater als guten Hirten an seiner Seite.

Wir können nur hoffen, dass der ihn in seiner unfassbaren Qual am Kreuz getröstet hat, auch wenn das „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen“ dagegenspricht.

Auf Gott den guten Hirten zu hoffen, heißt gegen das Kreuz an zu hoffen und auf Christus, den auferstandenen guten Hirten zu vertrauen.

### **Evangelienvers**

... und sie werden niemals umkommen und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.  
Johannes 10,28b

Wer das kann – gegen das Kreuz an zu hoffen – der ist in einer guten Hand geborgen, der ist sicher gerade in schwerer Zeit.

Unsicherheit macht Zeiten schwer. Wenn ich sicher weiß, was ist – und sei es auch eine schlechte Nachricht –, dann weiß ich, woran ich bin, dann hat die Unsicherheit ein Ende.

Glauben schenkt diese Sicherheit: ich glaube an Gott – mag auch vieles dagegensprechen, das Kreuz an erster Stelle, ich glaube an den guten Hirten, an den auch Jesus geglaubt hat.

Jesus ist ein guter Hirte auf dem Weg durchs Leben, denn er wusste sich in einer guten Hand sicher geborgen, in Gottes guter Hand. Wer das glauben kann, wer dem vertrauen kann, den sollte nichts mehr etwas anhaben können.

### **Briefvers**

Denn ihr wart wie irrende Schafe.  
1.Petrus 2,25a

Und wenn dann doch etwas kommt, plötzlich und unerwartet, das Angst macht und verunsichert. Wenn sich langsam der Wolf der Schafherde nähert und der Hirte merkt nichts, schläft vielleicht, dann treten die Schafe die Flucht an, dann heißt es rette sich wer kann und jeder und jede nimmt eine andere Richtung, Hauptsache in Sicherheit kommen, so schnell wie möglich.

Das Virus, das uns seit Wochen das Leben schwer macht und dessen wirtschaftlichen Folgen noch nicht abzusehen sind, das Virus hat sich an unsere Gesellschaft und fast alle Gesellschaften auf der Erde unbemerkt herangeschlichen wie der Wolf an die Herde.

Wie gut, wenn dann das Vertrauen auf einen guten Hirten trägt. Der gute Hirte gibt Sicherheit. Das Vertrauen auf Gott, der Glauben an Jesus Christus, unsere guten Hirten geben Sicherheit, Sicherheit, dass wir in dieser schweren Zeit nicht allein sind und vor allem, dass die, auf die wir vertrauen, einen guten Weg für uns wissen.

„Weiß ich den Weg auch nicht, Du weißt ihn wohl!“ heißt es in einem Kirchenlied, wieviel Sicherheit und Ruhe, wieviel Gewissheit und Vertrauen sprechen aus diesen Worten!

## Liedvers

Dank für Deinen Trost o Herr,  
Dank selbst für die schlimmen Stunden,  
da im aufgewühlten Meer,  
sinkend schon ich Halt gefunden.  
Du hörst auch den stummen Schrei,  
gehst im Dunkeln nicht vorbei. Jürgen Henkys (EG 383,2)

Was für ein Trost in dieser Zeit, dass wir uns Christus anvertrauen können!

Christus, der gute Hirte, hat zuerst selbst das Leiden bis zum bittersten Ende durchgemacht, bevor er denen seine Hand reicht, die jetzt leiden, sei es an der gegenwärtigen Situation, sei es an der eigenen Situation oder in Sorge um Andere, sei es mitten auf dem Lebensweg oder am Lebensende.

Was es auch sein mag, wie schwer die Last ist, die nach unten zieht, im Glauben und im Vertrauen reicht uns einer die Hand, der alles Leiden hinter sich gebracht hat. Deshalb kann er in haltloser Zeit Halt geben.

Christus, der gute Hirte, kann uns festhalten, wenn wir in Angst und Sorgen unterzugehen drohen und er wird uns – Ostern sei Dank – wieder an die Lebensoberfläche ziehen, dass wir wieder atmen können und neuen Lebensmut fassen. Er, der gute Hirte, Jesus Christus kann das, denn er hat durch Leiden zum Leben gefunden, er ist auferstanden.

Gott behüte Sie und gebe Ihnen seinen Frieden.

Ihr Jakob Delfs, Pastor